

TEO, ISSN 2247-4382
86 (1), pp. 10-40, 2021

Geschichte der Muslime in Europa und Versöhnungsprozesse zwischen Christen und Muslimen¹

Dieter BRANDES²

Dieter BRANDES

United Evangelical Mission, Germany
Email: dieter.brandes@gmx.de

Abstract

Many people in Europe are only slightly aware that there is a period of Muslim ruling dynasties in Europe that began almost 1 ½ millennia ago, starting in south-eastern Europe with the conquest of Armenia in 652 and in south-western Europe with the conquest of Gibraltar in 711. This was followed by Muslim conquests in Sardinia, Corsica, Calabria, Sicily, Crete, Malta etc.

However, the most dramatic event was the conquest of Byzantium by the Ottomans in 1453, followed by centuries of occupation of large parts of south-eastern

¹ Anmerkung: Zu den folgenden Ausführungen wurden unterstützend aus dem Internet folgende Quellen herangezogen:

Islam in Europa: https://de.wikipedia.org/wiki/Islam_in_Europa

Islam in Russland: https://de.wikipedia.org/wiki/Islam_in_Russland

Die Araber in Spanien: <https://www.wasistwas.de/archiv-geschichte-details/die-araber-in-spanien.html>

Übersetzerschule von Toledo: https://de.wikipedia.org/wiki/Übersetzerschule_von_Toledo

Königreich Jerusalem: https://de.wikipedia.org/wiki/Königreich_Jerusalem

Türkenkriege: <https://de.wikipedia.org/wiki/Türkenkriege>.

Emirate of Tbilisi: https://en.wikipedia.org/wiki/Emirate_of_Tbilisi.

² The author writes a doctoral dissertation in field of Healing of Memories under the coordination of Junior Prof. Daniel Buda who gave his agreement for publishing this article.

Geschichte der Muslime in Europa und Versöhnungsprozesse zwischen...

Europe, which only came to an end with the Peace of San Stefano in 1878. Large Muslim populations remain, especially in Albania (approx. 2.85 million), Bosnia-Herzegovina (approx. 2 million), Kosovo (approx. 1.8 million), Bulgaria (approx. 1 million) and Macedonia (approx. 600 thousand).

On the one hand, Russia counts more than ten Russian-Ottoman wars among its past. On the other hand, Russia, with up to 20 million Muslims as Tatars, Bashkirs, Chechens, New Avars, Lezgins, Dargins, Ingushes, etc., it has a very different history with its own Islam.

Germany, on the other hand, apart from its participation in the Turkish wars before Vienna, has only known Islam as a domestic challenge since the labour recruitment agreements with Turkey in the 1960s.

Europe was confronted in a completely different way with the sudden increase in Muslim populations as a result of the so-called *wave of refugees* in the second millennium from countries in the Middle East, North Africa and Islamic states in Central Africa. The southern and western European countries mainly affected by this are only at the beginning of coping with the resulting social and cultural-religious challenges in relation to Christian and Islamic cultures.

The following study concludes with approaches to an ecclesiastical ministry of reconciliation between Christians and Muslims, exemplified by some examples in Europe.

Keywords:

Islam in Europe, Islamic Challenge, Ottomans, Christian-Islamic reconciliation

I. Einleitende Gedanken

„Für Christen sollte es selbstverständlich sein, muslimische Mitbürger als Menschen anzunehmen und ihren Glauben wie ihr Brauchtum achten zu lernen“. So leitet Heinz Joachim Held, Präsident des Aussenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland EKD, eine Handreichung der EKD von 1980 „Zusammenleben mit Muslimen“ ein³. Die Schrift endet mit der Aufforderung: „Die Respektierung der Persönlichkeit des Fremden und seines Glaubens ist eine Aufgabe für Christen“⁴.

2001 formuliert die *Charta Oecumenica* der *Conference of European Churches* CEC und des *Consilium Conferentiarum Episcoporum Europae* CCEE die Beziehungen gegenüber dem Islam wie folgt:

³ Joachim HELD, „Vorwort“, in: *Zusammenleben mit Muslimen – eine Handreichung*, hrsg. Jürgen MIKSCH, Beauftragter in der „Islam-Arbeitsgruppe“ der Evangelischen Kirche in Deutschland EKD, Frankfurt am Main 1980, S. 4.

⁴ *Zusammenleben mit Muslimen...*, S. 52.

„Seit Jahrhunderten leben Muslime in Europa. Sie bilden in manchen europäischen Ländern starke Minderheiten“.

Und weiter formuliert Charta Oecumenica 11:

„Dabei gab und gibt es viele gute Kontakte und Nachbarschaft zwischen Muslimen und Christen, aber auch massive Vorbehalte und Vorurteile auf beiden Seiten“. Diese beruhen auf leidvollen Erfahrungen in der Geschichte und in der jüngsten Vergangenheit⁵.

Denn „die gemeinsame Geschichte ist [geprägt sowohl] von kriegerischen Auseinandersetzungen aber auch von [friedensstiftendem] intensivem Handel und [wissenschaftlichem wie] ... kulturellem Austausch“⁶.

Im WCC-Dokument *Ecumenical Considerations* vom 01. Januar 1992 ist das historische Verhältnis wie folgt formuliert: „Christian-Muslim relations have a complex history sometimes marked by rivalry or war, but equally in many cases - though frequently forgotten - characterized by constructive living together“⁷.

Im Verlauf wuchs „das beiderseitige Wissen über die jeweils *andere* Kultur. Verbindungen zur eigenen Identität und Erfahrungswelt wurden hergestellt und fanden in [manchen] erinnerungsstiftenden Ritualen Ausdruck“⁸.

So erinnern in Spanien noch heute Schaukämpfe von Mauren und Christen (*Moros y Christianos*)⁹ an die Reconquista¹⁰ mit Feuerwerken und Paraden in historischen Kostümen, und in Serbien wird der beiden

⁵ Charta Oecumenica, Strasbourg 22. April 2001, zitiert nach *Charta Oecumenica – ein Text, ein Prozess und eine Vision der Kirchen in Europa*, hrsg. Viorel IONIȚA und Sarah NUMICO, Genf - St. Gallen 2003, Abschnitt „10. Beziehungen zum Islam pflegen“, S. 15f.

⁶ *The Sultan's World: The Ottoman Orient in Renaissance Art*, hrsg. Robert BORN, Michael DZIEWULSKI, und Guido MESSLING, Ostfildern 2015, S. 12.

⁷ *Issues in Christian-Muslim Relations: Ecumenical Considerations*, World Council of Churches, Genf 1 January 1992, <https://www.oikoumene.org/en/resources/documents/wcc-programmes/interreligious-dialogue-and-cooperation/interreligious-trust-and-respect/issues-in-christian-muslim-relations-ecumenical-considerations>, abgegriffen am 10.07.2020.

⁸ Aleida ASSMANN, *Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik*, München 2006, S. 59.

⁹ S. Bernhard HAMPP, *Mein Freund der Feind*, in Merian Valencia/Costa Blanca, Hamburg 2007, S. 58–64.

¹⁰ Vgl. Kap. 1.1., Erste Muslimische Expansionen in Südost-Europa“.

Geschichte der Muslime in Europa und Versöhnungsprozesse zwischen...

Schlachten vom Amselfeld als nationenstiftendes Ereignis und *Kampfes für Europa* gedacht.

Damit hat sich in Südwesteuropa zum einen ein Verständnis für Menschen anderer Religion entwickelt (so etwa in der Zeit religiöser Toleranz im Maurenreich in Spanien). Zum anderen hat sich jedoch das *Bild des Anderen* auch oftmals als Stereotyp und konstruiert erwiesen, bezogen auf die eigene kulturelle und religiöse Identität¹¹.

Die Begegnungen Europas mit dem Islam begannen bereits unmittelbar nach Mohammeds Tod (632) mit Eroberungen im Kaukasus (s.unten). Gesamteuropäisch wahrgenommen wurde der Islam jedoch erst 80 Jahre nach Mohammeds Tod mit der Eroberung Gibraltars am 30. April 711 durch den Umayyaden-Feldherrn Tariq Ibn Ziyad.

II. Muslimische Herrscher-Dynastien in Süd-Europa bis zu den Kreuzzügen

Über einige Jahrhunderte standen viele Regionen Südeuropas unter islamischer Herrschaft¹².

Die Geschichte islamischer Herrschaft in Südeuropa lässt sich in groben Zügen unterscheiden nach vier regional und zeitlich unterschiedlichen Eroberungszügen.

II. 1 Erste Muslimische Expansionen in Südost-Europa

Die erste Epoche europäischer Eroberungen betrifft die Eroberungen durch islamische Imperien in der Kaukasusregion.

Bereits 20 Jahre nach Mohammeds Tod eroberten arabische Truppen unter dem Kalifen Othman (644–656) Persien und Kaukasusregionen einschliesslich **Armenien** 652.

Armenien blieb (mit Unterbrechungen) von 652 bis 915 unter islamischer Herrschaft und noch einmal 1071-1080 unter den Seldschuken.

¹¹ Vgl. *Das Bild des Feindes. Konstruktion von Antagonismen und Kulturtransfer im Zeitalter der Türkenkriege.*, hrsg. Eckhard LEUSCHNER und Thomas WÜNSCH, Berlin 2013.

¹² Die nachfolgenden Jahreszahlen sind jeweils nicht im Einzelnen mit Quellen gekennzeichnet; zum einen, weil sie als historische Daten allgemein bekannt sind, zum anderen sind sie leicht zugänglich etwa in Werken wie Günter KETTERMANN, *Atlas zur Geschichte des Islam*, Darmstadt 2001.

Ab ca. 1350 kam es dann wieder unter muslimische Herrschaft im Zuge der Eroberungen des Timur Lenk¹³. Später von 1514 bis 1828 war es unter osmanische Herrschaft.

Georgien wurde zwischen 645 und 715 von arabischen Truppen erobert. Von 736 bis 1122 war es das Zentrum des Emirats von Tbilisi.¹⁴ 1386 wurde Georgien Teil des Timur-Grossreichs, 1404 Teil der Safavid-Dynastie und 1555 kam Georgien zum Osmanischen Reich, bis es 1783 dem Russischen Reich einverleibt wurde.

Aserbeidschan kam bereits 643 unter islamische Herrschaft und ist bis in die Gegenwart muslimisch geblieben mit ca. 97 % Muslimen.

Die drei heute unabhängigen Kaukasusländer Georgien, Armenien, Aserbeidschan haben eine mehr als 1300jährige islamisch-christliche Geschichte.

II. 2. Eroberungen in Südwest-Europa durch muslimische Herrscher-Dynastien

Eine andere Welle islamischer Eroberungszüge in Europa ging von den Herrscherhäusern der Omajjaden, Abasiden, Ajjubiden (Saladin) und Almohaden im Südwesten Europas aus. Betroffen waren die Regionen

¹³ Temür ibn Taraghai Barlas, genannt Timur Lenk („Timur der Lahme“), lebte von 1336 bis 1405 in der Region des heutigen Usbekistan bzw. südlichen Kasachstan. Sein Mausoleum steht in Samarkand-Usbekistan. Timur Lenk war ein Angehöriger des Turk-Stammes der Barlas, einer mongolisch-stämmigen Gruppierung, die in der Region des heutigen Usbekistan lebte. Timur stammte aus der nomadischen Stammeskonföderation des Tschagai-Chanats und strebte die Wiederherstellung des Mongolischen Imperiums an. Timur war einer der erfolgreichsten und zugleich grausamsten Eroberer Zentralasiens. Viereinhalb Jahrzehnte lang – von 1360 bis zu seinem Tod 1405 – eroberte er mit seinen Nomadenhorden weite Gebiete von der Mongolei im Osten bis zum östlichen Mittelmeer im Westen. Mehr zu Timur Lenk vgl. Tilman NAGE, *Timur der Eroberer und die islamische Welt im späten Mittelalter*, München, 1993.

¹⁴ Emirate von Tbilisi 736-1122: Die Araber tauchten in Georgien erstmals 645 auf, nämlich im Königreich Kartli (auch als Iberia bezeichnet). Erst 735 jedoch gelang es ihnen, ihre Kontrolle über einen großen Teil des Landes zu festigen. In jenem Jahr besetzte Marwan II. Tiflis und einen Großteil der Nachbarländer und errichtete dort einen arabischen Emir, der vom Kalifen oder gelegentlich vom Ostikan von Armīniya bestätigt werden sollte. Während der arabischen Periode entwickelte sich Tiflis (al-Tefelis) zu einem Handelszentrum zwischen der islamischen Welt und Nordeuropa. Darüber hinaus fungierte es als wichtiger arabischer Außenposten und als Pufferprovinz gegenüber den byzantinischen und khasarischen Herrschaftsgebieten. Im Laufe der Zeit wurde Tiflis weitgehend muslimisch, aber die islamischen Einflüsse waren konzentriert auf die Stadt selbst beschränkt, während die Umgebung weitgehend christlich blieb.

Geschichte der Muslime in Europa und Versöhnungsprozesse zwischen...

Sardinien, Korsika, Kalabrien, Sizilien, Kreta und Malta über eine Zeitspanne zwischen 90 (Korsika) und 300 Jahren (Sardinien), sowie für die Iberische Halbinsel mit 780 Jahren.

Die erste muslimische Eroberungswelle in Südwest-Europa betraf Spanien von 711 bis 1492¹⁵. Am 28. 4. 711 eroberten die Schiffe des Mauren Tarik ibn Ziyad Gibraltar. Am 19. Juli 711 traf das Heer der muslimischen Araber auf die Westgoten im heutigen Spanien. Die Westgoten wurden vernichtend geschlagen. Ihr König Roderich fiel in der Schlacht. Bereits 719 war die muslimische Eroberung der gesamten Iberischen Halbinsel abgeschlossen.

Al-Andalus blieb unter muslimischer Herrschaft zunächst als Omajjaden-Kalifat (711–750), von 756 bis 929 als Emirat von Córdoba und von 929 bis 1031 als Kalifat von Córdoba.

Während mehr als 7 ½ Jahrhunderten war *Al-Andalus* ein Zentrum der *Gelehrsamkeit*, mit Córdoba als führendem kulturellem und wirtschaftlichem Zentrum.

Al-Andalus zeichnete sich durch eine für damalige Zeit besonders ausgeprägte religiöse Toleranz aus. Nichtmuslimische Anhänger der Schriftreligionen zählten zu den *Schutzbefohlenen* (Dhimma). Ohne Glaubenskämpfe trug die muslimische, christliche wie auch jüdische Bevölkerung zur Blüte von Wissenschaft, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe bei und kam zu herausragendem Wohlstand.

Insbesondere gilt Cordoba auch als das Zentrum der Wiederentdeckung griechischer Philosophie. So hat der jüdische Philosoph und Arzt Maimónides (*1135/38 +1204) betont, dass Theologie und Philosophie nicht im Widerspruch stehen dürfen. Der islamische Philosoph, Arzt und Theologe Ibn Ruschd (genannt auch *Averroes* *1126 - + 1198) in Córdoba hat im Auftrag des Sultans von Marrakesch zunächst das Gesamtwerk des griechischen Philosophen Aristoteles kommentiert. Bis zu seinem Tod 1195 hat er dann Kommentare zu den meisten antiken griechischen Philosophen verfasst.

Juden, Christen und Araber beflügelten sich gegenseitig in ihren Leistungen und Ideen. So kamen viele Gelehrte aus Spanien, die im Mittelalter hohes Ansehen erlangten.

¹⁵ Zu den Eroberungen in Andalusien vgl. Hugh KENNEDY, *The Great Arab Conquests*, Philadelphia, 2007.

Jüdische Kaufleute vermittelten den Handel zwischen dem christlichen Europa und der islamischen Welt¹⁶.

Doch bereits ab 1031 war das Maurenreich in viele Teilfürstentümer zerfallen, und von Norden her begann die christliche Reconquista (Rückeroberung) der Iberischen Halbinsel.

Toledo (1085), Saragossa (1118), Córdoba (1236) sowie Sevilla (1248) fielen nach und nach an die Spanier zurück. Nur das maurische Königreich Granada konnte weiterhin bestehen.

In Toledo gab es während der Maurenzeit eine bedeutende christliche Minderheit, die sogenannten Mozeraber, die in besonderem Kontakt zur islamischen Kultur und Philosophie (einschliesslich griechischer Antike) standen.

Nachdem in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts das Taifa-Königreich von Toledo (1085) von christlichen Herrschern erobert worden war, blieben noch zu großen Teilen arabisch und griechisch sprechende Gelehrte zurück, die unter der nun christlichen neuen Herrschaft günstige Ausgangsbedingungen fanden. Sie übersetzten arabische Literatur wie auch wissenschaftliche und philosophische Schriften der griechischen Antike, die bisher in christlicher Philosophie wenig Beachtung gefunden hatten, ins Lateinische. Die *Übersetzerschule von Toledo* war geboren¹⁷.

Von 1130 bis 1187 liess Erzbischof Raimund von Toledo antike griechische Philosophen (Platon, Aristoteles etc.) übersetzen, die unter den Abbasiden-Herrschaft (750-945) ins Arabische übersetzt worden waren sowie arabische Schriften der Astronomie und Mathematik und Theologie¹⁸. 1142/43 liess Petrus, Abt von Cluny, den Koran ins Lateinische übersetzen.

Die Übersetzungen griechischer und islamischer Wissenschaftler, Ärzte und Philosophen ins Lateinische übten einen erheblichen Einfluss auf die Kultur Westeuropas aus und trugen entscheidend zur so genannten *hochmittelalterlichen Renaissance* im 12. Jahrhundert bei¹⁹.

¹⁶ Vgl. André Clot, *Das maurische Spanien: 800 Jahre islamische Hochkultur in Al Andalus*, Düsseldorf, 2004.

¹⁷ Ausführlicher dazu: Georg BOSSOM, *Das maurische Spanien. Geschichte und Kultur*, Beck Wissen 2395, München 2010, S. 73–79.

¹⁸ Frühere christliche Autoren wie beispielsweise Hieronimus standen der „heidnischen Philosophie“ der griechischen Antike eher ablehnend gegenüber.

¹⁹ Vgl. etwa Marie-Thérèse D'ALVERNY, „Translations and Translators“, in: *Renaissance and Renewal in the Twelfth Century*, hrsg. Robert L. BENSON und Giles CONSTABLE,

Geschichte der Muslime in Europa und Versöhnungsprozesse zwischen...

Schliesslich eroberten Isabella I. von Kastilien und ihr Gemahl Ferdinand 1492 auch Granada und es folgte eine radikale Rekatholisierung. Das bedeutete das Ende des friedlichen Nebeneinanders der Kulturen und Religionen. Bereits 1492 erzwangen Isabella I. und Ferdinand den Exodus der Juden in die Nachbarländer. Viele Mauren waren geflohen. 1609 erließ dann König Philipp II. ein Ausweisungsedikt für die Mauren für ganz Spanien.

Zur zweiten Epoche zählen weiterhin die Eroberungen von Sardinien (720 – 1027), Korsika (930 – 1020), Kalabrien (835 – 982) und Sizilien (827 – 1091: 831 Palermo, 843 Messina, 878 Syrakus, 902 Taormina 965 mit Rometta (der letzte byzantinische Stützpunkt auf der Insel) sowie Kreta (824 – 961) und Malta (824 – 961) in Südosteuropa. Für die meisten besetzten Regionen wird von einer Blüte von Wissenschaft, Handel und Gewerbe und einer gegenseitigen Beflügelung von Juden, Christen und Araber berichtet.

II.3. Die Zeit der Kreuzzüge

Die Zeit der Kreuzzüge betrifft eine Eroberungswelle europäischer Expansion in Nordafrika und im Nahen Osten²⁰. Am 27. November 1095 auf der Synode von Clermont rief Papst Urban II. zum **Ersten Kreuzzug** auf, und am 15. Juli 1099 wurde Jerusalem erobert. Es entstand das *Königreich Jerusalem*, dessen erster Regent Gottfried von Bouillion wurde. Das Königreich betrieb eine religiöse Ausgleichspolitik, um auch mit den Muslimen in der Region Handel und Wissenschaft austauschen zu können.

Unter dem Nachfolger Balduin I. wurde das Königreich ausgedehnt auf Akkon, Sidon, Beirut. Mit Antiochia, Edessa und Tripolis bildeten sich weitere andere Kreuzfahrerstaaten.

Der **Zweite Kreuzzug** 1147-1149 endete zwar mit einer Niederlage, das Königreich Jerusalem bestand jedoch weiter unter Balduin III. Die nachfolgende Herrschaft seines Bruders Almarich I. war dann gekennzeichnet durch ständigen Kampf mit dem Kalifen Nur ad-Din und

S. 421–462. Cambridge, Mass. 1982, hier S. 422–426; sowie Burgess LAUGHLIN, *The Aristotle Adventure. A Guide to the Greek, Arabic, and Latin Scholars Who Transmitted Aristotle's Logic to the Renaissance*, Flagstaff, Arizona 1996, S.139.

²⁰ Zu den Kreuzzügen vgl. Etwa Carole HILLENBRAND, *The Crusades. Islamic Perspectives*, University Press, Edinburgh, 1999.

dessen Befehlshaber Saladin um die Kontrolle Ägyptens. Nachdem Saladin die Macht von Nur ad-Din in Syrien übernommen hatte, erlitt 1187 der dann regierende Balduin V. gegen Saladin eine verheerende Niederlage. Saladin überrannte fast ohne Widerstand das gesamte Königreich, mit Ausnahme der Hafenstadt Tyrus.

Die Einnahme der Stadt Jerusalem durch die Sarazenen war dabei äusserst diszipliniert – im deutlichen Gegensatz zur christlichen Eroberung Jerusalems 1099.

Diese Eroberung Jerusalems führte schliesslich zum **Dritten Kreuzzug**, in dem der englische König Richard Löwenherz die syrischen Küstenstädte von Tyros bis Jaffa, einschliesslich Akkon, zurückeroberte und 1192 nach der Schlacht von Arsuf einen Vertrag mit Saladin schloss.

Das christliche Königreich Jerusalem führte danach in den nächsten hundert Jahren eine Existenz als Kleinstaat entlang der syrischen Küste.

Der **Vierte Kreuzzug** von 1202 bis 1204²¹, der vor allem von fränkischen Rittern und venezianischen Seestreitkräften ausgeführt wurde, sollte offiziell die Eroberung Ägyptens zum Ziel haben. Trotz Intervention des Papstes wurde jedoch stattdessen das christliche Byzanz eingenommen und schliesslich mit vielen Gräueltaten geplündert²². Die Gräueltaten bei der Plünderung Konstantinopels und der Raub der Heiligtümer und Kunstschatze belasten das Verhältnis zwischen Orthodoxie und (römischem) Katholizismus teilweise bis in die heutige Zeit.

Der neue von Papst Innozenz III. ausgerufene **Fünfte Kreuzzug** in den Jahren 1217 bis 1221 wird auch als *Kreuzzug von Damiette*²³ bezeichnet, da sich die niederländischen und deutschen Kreuzfahrer 1218 in Akkon verabredeten, die Ayyubiden in der ägyptischen Hafenstadt Damiette anzugreifen.

Damiette konnte jedoch erst am 5. November 1219 erobert werden. Die muslimischen Einwohner der Stadt waren zu einem grossen Teil schon

²¹ Vgl. etwa Sebastian RUNKEL, *Der Vierte Kreuzzug. Der Verlauf sowie die Rolle des Papstes Innocenz III.*, München, 2005.

²² In einer drei Tage andauernde Plünderungswelle wurden viele verbliebene Byzantiner misshandelt, vergewaltigt oder getötet. Jahrhundertalte Kunstschatze wurden systematisch geraubt. Bedeutende Mosaik wurden zerstört. Ikonen und viele Reliquien wurden entwendet und vor allem nach Venedig verschleppt, wo sie noch heute zu sehen sind.

²³ Zum Fünften Kreuzzug vgl. etwa James M. POWELL, *Anatomy of a Crusade, 1213-1221*, University of Pennsylvania Press, Philadelphia, 1986.

Geschichte der Muslime in Europa und Versöhnungsprozesse zwischen...

während der Belagerung an Hunger und Krankheiten gestorben, und die Überlebenden wurden nach der Eroberung getötet oder versklavt.

Im Juli 1221 rückten die Kreuzfahrer vor ins Nildelta, wurden dort jedoch im August 1221 von den ayyubidischen Truppen vernichtend geschlagen. Damiette musste im September 1221 wieder geräumt werden. Jerusalem blieb danach unter der Herrschaft der Ayyubiden.

Jedoch gelang es im Februar 1229 Kaiser Friedrich II., der durch Heirat auch König von Jerusalem war, ohne ein grosses Kreuzfahrerheer dem Ayyubiden Sultan al-Kamil im Frieden von Jaffa, Jerusalem durch einen Vertrag abzuhandeln²⁴. Dieser einzige „friedliche Kreuzzug“ war damit erfolgreicher als alle militärisch durchgeführten Kreuzzüge.

Friedrich II. hatte eine muslimische Leibgarde, und man geht heute davon aus, dass Friedrich II. auch die arabische Sprache beherrschte.

Friedrich II. war in Sizilien²⁵ in einem Umfeld mit prägender muslimischer Vergangenheit aufgewachsen, das ihn schon früh in Kontakt zur arabischen Welt brachte. Friedrich ließ zwar die ca. 20.000 Muslime der Insel Sizilien nach Lucera in Nordapulien deportieren, verfolgte jedoch gleichzeitig eine friedliche Koexistenz zwischen Christen und Muslimen²⁶.

Man kann – unter Vorbehalten – das Vorgehen Friedrich II. als ersten mittelalterlichen Ansatz einer *Versöhnungsdiplomatie* bezeichnen.

Jerusalem selbst wurde bereits 1244 (6 Jahre vor Friedrich II. Tod) von den Ayyubiden zurückerobert. Das Königreich Jerusalem bestand jedoch noch weiter, war danach jedoch tributpflichtig.

Diese Eroberung Jerusalems durch die Ayyubiden löste den **Sechsten Kreuzzug** unter Ludwig IX. von Frankreich aus, der militärisch allerdings nicht erfolgreich war.

Unter den Ayyubiden selbst wurden danach jedoch machtpolitische Kämpfe ausgelöst, die schliesslich den Sturz der Ayyubiden-Herrschaft begünstigten durch die militärisch überlegenen Mameluken.

²⁴ Der Jerusalemer Tempelberg mit der al-Aqsa-Moschee und dem Felsendom sollten muslimisch bleiben, durften aber von den Christen genutzt werden.

²⁵ Friedrich II. war auch König von Sizilien, dessen Königreich auf dem Festland reichte bis einschliesslich der Abruzzen im Nordosten von Rom und mit Molise, Kampanien, Apulien, Basilika und Kalabrien.

²⁶ Eine interessante Studienarbeit hat Fatima SLEIMAN vorgelegt: *Der Frieden von Jaffa. Ein Beispiel christlich-muslimischer Diplomatie ? – Eine historische Einordnung*, München 2013.

Da die Mameluken nicht bereit waren über den Status von Jerusalem zu verhandeln, verbündeten sich die Kreuzfahrer mit den mongolischen Ilchanen, die jedoch 1260 von den Mameluken entscheidend geschlagen wurden. In der Folge eroberten die Mameluken das nun praktisch wehrlose Königreich Jerusalem und dessen Städte vollständig.

Auch der *Siebte Kreuzzug* (1270–1272) blieb ergebnislos. Sogar das wehrhafte Akkon wurde 1291 durch den Mameluken-Sultan Chalil erobert, und 1302 ging mit der Inselfestung Arud der letzte Kreuzfahrerstandort verloren.

Da die Kreuzzüge letztlich nur einen kleinen Teil der islamischen Welt betrafen, hatten sie nur eine vergleichsweise geringe Wirkung auf die islamische Kultur. Sie veränderten jedoch nachhaltig das Verhältnis Westeuropas zur islamischen Welt²⁷. Sie begründeten erstmalig eine gesamteuropäische Wahrnehmung der islamischen Welt und ihrer „hoch entwickelten islamischen Kultur“²⁸.

Eine besondere Stelle in der kollektiven Erinnerung Westeuropas nimmt der ayyubidische Sultan Saladin ein. Schon im Mittelalter sangen Troubadoure Lieder vom „edlen Heiden“ Saladin und seinen „ritterlichen Gegnern“²⁹, dem König Richard I. Löwenherz von England und Kaiser Friedrich II. Die damit verbundenen Geschichtsmymen rückten wieder neu ins Bewusstsein mit der Orient-Reise des deutschen Kaisers Wilhelm II. 1898³⁰, bei der er auch das Grab Saladins in Damaskus besuchte.

III. Osmanische Herrschaft in Süd-Europa über fünf Jahrhunderte

Die letzte grosse europäisch-muslimische Expansion betraf Süd-Ost-Europa ab dem 15. Jahrhundert mit den Eroberungen durch das Osmanische

²⁷ Vgl. etwa Carole HILLENBRAND, *The Crusades. Islamic Perspectives*. University Press, Edinburgh, 1999.

²⁸ Sylvia SCHEIN, *Gateway to the Heavenly City: Crusader Jerusalem and the Catholic West (1099-1187)*, Ashgate 2005, S. 19.

²⁹ Hans-Werner GOETZ, *Die Wahrnehmung anderer Religionen und christlich-abendländisches Selbstverständnis im frühen und hohen Mittelalter*, Berlin, 2013, Band 2.

³⁰ Klaus JASCHINSKI, Klaus und Julius WALDSCHMIDT, *Des Kaisers Reise in den Orient 1898*, Gesellschaft-Geschichte-Gegenwart (Hrsg.) Verein Gesellschaftswissenschaftliches Forum e.V. Bd. 27, Berlin 2002.

Geschichte der Muslime in Europa und Versöhnungsprozesse zwischen...

Reich. Die Eroberungen begannen 1453 mit der Einnahme von Byzanz durch den türkischen Sultan Mehmet Fatih II.

Die erste Epoche europäischer Eroberungen durch muslimische Herrscher-Dynastien im Kaukasus ist, räumlich weit im europäischen Südosten entfernt, kaum im kollektiven allgemeinen europäischen Gedächtnis geblieben. Auch die zweite Epoche der südeuropäischen Eroberungen blieb kaum im europäisch-kollektiven Gedächtnis, zumal sie mit der ersten Jahrtausendwende, bis auf Spanien, weitgehend abgeschlossen war.

Die bis ins 15. Jahrhundert währende Zeit der Mauren in Spanien wird in Europa politisch eher als spanisches Lokalereignis betrachtet. Jedoch wirkte die dortige Berührung mit islamischer und insbesondere griechisch antiker Wissenschaft, Kunst und Philosophie (s.o.) weiterhin nachhaltig auf europäische Kunst und Wissenschaft.

Der *Paukensschlag* der Eroberung von Byzanz 1453 durch die Osmanen markierte dagegen politisch-historisch auf der einen Seite den Beginn von über Jahrhunderte währenden kriegerischen Auseinandersetzungen mit immer wieder neuen Friedensverträgen in Südosteuropa. Auf der anderen Seite förderte die mehr als vier Jahrhunderte währende nun auch europäisch-muslimische Grossmacht in besonderem Masse die Intensivierung diplomatischer und kultureller Zusammenarbeit, sowie die Handelsbeziehungen zwischen Westeuropa und dem gesamten Osmanischen Reich.

Der Einnahme von Byzanz 1453 waren folgende Eroberungen vorweggegangen: Bulgarien 1393/96, Serbien 1389/1459 (Belgrad jedoch erst 1521), Mazedonien 1392, Fürstentum Valahia 1394/1417, Dobrogea 1397, Fürstentum Moldova 1417, Griechenland 1446/53. Fürst Vlad III. Tepeş (*1431 † 1477) konnte Valahia noch einmal befreien, musste sich jedoch nach langem militärischem Widerstand 1460 mit dem Fürstentum Valahia ebenfalls in die Tribut-Abhängigkeit begeben³¹.

Nach der Eroberung Konstantinopels folgten die Eroberungen von Bosnia 1463 und Albanien 1468/1501.

Eine besondere *historische Zäsur* bildete die Eroberung des (Gross-) Königreiches Ungarn 1526 mit der Schlacht von Mohács. Damit war der bisherige europäische Hauptgegner der Osmanen (1396 Schlacht von

³¹ Zur schnellen Abfolge der osmanischen Eroberungszüge in Südeuropa s. etwa Stephen TRUNBULL, *The Ottoman Empire 1326–1699*, Essential Histories; Bd. 62, Oxford 2003.

Nikopolis, 1444 von Warna, 1448 zweite Schlacht auf dem Amselfeld³²) endgültig besiegt. In der bereits drei Jahre später 1529 folgenden (ersten) Schlacht um Wien wurde das osmanische Heer zwar erstmalig auf europäischem Boden besiegt, der nach einem zweiten gescheiterten Anlauf 1532 dann aber 1533 abgeschlossene Friedensvertrag sicherte dem osmanischen Reich jedoch weiterhin die zentralen Gebiete Ungarns zu. Das (bis dahin zum Königreich Ungarn gehörende) Fürstentum Siebenbürgen wurde 1542 osmanischer Vasallenstaat³³. Nachdem 1541 südliche Teile der Slowakei und 1552 das Banat ebenfalls von den Osmanen erobert wurde, hatte damit das osmanische Reich seine grösste Ausdehnung in Südosteuropa erreicht. Die Reihe der kriegerischen Auseinandersetzungen mit dem immer stärker werdenden Hause Habsburg fand einen vorläufigen Abschluss 1606 mit dem Frieden von Zsitvatorok und band das Osmanische Reich nun endgültig in die politische Struktur der europäischen Großmächte ein³⁴.

In die Zeit der Konflikte zwischen dem Osmanischen Reich und West-Europa 1453-1606 fielen auch die westeuropäischen Religionskonflikte der Reformationszeit. Beide Seiten, Katholiken wie Protestanten, nutzten dabei das Bild vom „Türken als islamischer Erzfeind“ für Ihre religiösen wie politischen Zwecke³⁵.

Auf der anderen Seite begünstigte die parallele Regierungszeit von Karl V. (1500-1558) und Sultan Süleyman (1496-1566) eine Kontinuität

³² Für das serbische Nationalbewusstsein gilt die erste Schlacht auf dem Amselfeld (Kosovo !) 1389 als nationenstiftend, obwohl auch das bosnische Königreich und das rumänische Fürstentum Valahia beteiligt waren. Die zweite Amselfeld-Schlacht 1448 bleibt bei den jährlichen Gedenkfeiern dazu am 28. Juni dagegen eher unerwähnt, denn der serbische Despot Branković hatte dem ungarischen König Hunyadi die Gefolgschaft verweigert hat und diesen nach dessen verlorenen Schlacht sogar zeitweilig gefangen genommen.

³³ Der dritte Teil des ehemaligen Königreichs Ungarn ging zusammen mit dem kroatischen Kernland im Westen an die Dynastie der Habsburger.

³⁴ Beide Seiten konnten sich nun anderen Konflikten zuwenden: West-Europa versank im Dreissigjährigen Krieg, die Osmanen widmeten sich den Aufständen im Osten Kleinasiens, den Kriegen gegen Polen sowie dem dritten Krieg gegen das Perserreich der Safawiden.

³⁵ Anders war es jedoch in Siebenbürgen, wo sich der Protestantismus unter dem Schirm der Osmanen sehr schnell ausbreiten konnte. Das hatte u.a. zur Folge, dass sich die protestantischen Stände sich am Widerstand der Osmanen gegen die (Rück-) Eroberung durch Habsburg beteiligten.

Geschichte der Muslime in Europa und Versöhnungsprozesse zwischen...

und Intensität der kulturellen, wirtschaftlichen und diplomatischen Beziehungen zwischen Westeuropa und dem Osmanischen Reich.

Dazu trug auch der die Reformation begünstigende Buchdruck bei, und zwar dadurch, dass nun auch publizistisch ein objektiveres Bild der Kultur und Gesellschaft des Osmanischen Reichs dargestellt werden konnte.

Erstmalig wurden auch Bildungsreisen ins inzwischen islamisch bestimmte Istanbul und auch nach Zentral-Anatolien durchgeführt, sodass aus dem Bild eines *Erzfeindes der Christenheit* ein verstärkt *neutrales* Bild des Osmanenreichs als *multi-ethnische Einheit mit differenzierter Sozialstruktur* werden konnte. Damit konnte auch das bis dahin vorherrschende Bild einer *unmittelbaren Bedrohung durch die Türken* in Europa relativiert werden³⁶.

Mit dem *Ersten Russisch-Osmanischen* Krieg 1676-1681 um die Vorherrschaft in der Ukraine trat dann erstmalig das russische Zarenreich als weiterer europäischer Gegenspieler der Osmanen auf.

Doch erst die zweite erfolglose Türkenbelagerung von Wien 1683 und die bis 1699 andauernden Kämpfe leiteten das Ende der Osmanischen Besetzungen in Europa ein. Ungarn wurde 1686 und Siebenbürgen 1687 von Habsburg erobert. Im *Frieden von Karlowitz* vom 6. Januar 1699³⁷ musste dann das Osmanische Reich weitere umfangreiche Gebietsabtretungen hinnehmen: Südslowakei, Kroatien, Siebenbürgen und Batschka an Habsburg, Podolien an Polen, Asow an Russland und die Peloponnes an Venedig.

Habsburg wurde Großmacht.

Als Ergebnis des *Venezianisch-Österreichischen Türkenkriegs* 1714-1718 musste das Osmanische Reich im *Frieden von Passowitz* 1718 das Temescher Banat, Oltenien (die *Kleine Walachei*) sowie Nordserbien mit Belgrad an Habsburg abgeben.

Mit dem *Fünften Russisch-Osmanischen* Krieg 1768-74 kam die Süd-Ukraine zu Russland und 1775 die Bukowina an Habsburg. Die Krim wurde 1783 von Russland annektiert.

³⁶ Vgl. dazu Peter F. SUGAR, Péter HANÁK und Tibor FRANK, *A History of Hungary*, Indiana University Press, Bloomington, 1990, S. 99; sowie Klaus-Peter MATSCHKE, *Das Kreuz und der Halbmond. Die Geschichte der Türkenkriege*, Düsseldorf, 2004, S. 317–320.

³⁷ Monika MOLNÁR, „Der Friede von Karlowitz und das Osmanische Reich“, in: Arno STROHMEYER und Norbert SPANNENBERGER (Hrsg.), *Frieden und Konfliktmanagement in interkulturellen Räumen. Das Osmanische Reich und die Habsburgermonarchie in der Frühen Neuzeit*, Stuttgart, 2013, S. 197–220.

Als Ergebnis dann des inzwischen *Siebten Russisch-Osmanischen Kriegs* 1806-1812 kam Bessarabien an Russland. Mit den Befreiungskriegen 1821-1829 erlangte dann auch Griechenland wieder seine Autonomie.

Im weiteren Verlauf wurden 1852 die beiden Fürstentümer Moldova und Valahia formal vereinigt. 1856 bekamen Serbien, und die vereinigten Fürstentümer Moldova und Valahia einen Autonomie-Status und wurden auf dem *Berliner Kongress* 1878 für unabhängig erklärt³⁸.

Als Ergebnis des inzwischen *Zehnten Russisch-Osmanischen Kriegs* bekamen im Frieden von San Stefano 1878 Serbien, Montenegro und Bulgarien (zunächst noch tributpflichtig) die Unabhängigkeit, die Dobrogea wurde (wieder) an Rumänien angegliedert³⁹, 1878-1881 bekam Albanien seine Autonomie und 1912/13 Montenegro.

Im Gegensatz zur ersten jahrhundertelangen islamischen Herrschaft in Südwesteuropa haben die osmanischen Eroberungen in Südosteuropa bleibende Folgen:

- Im heutigen Russland leben ca. 20 Mill. Muslime in teilweise mehrheitlich muslimisch dominierten autonomen Gebieten.
- Aserbeidschan (ca. 10,2 Mill. Einwohner 2019) ist mit 96,5 % ein muslimischer Staat
- Albanien (ca. 2,85 Mill. Einwohner 2019) ist zu ca. 57 % muslimisch und ca. 17 % christlich.
- In Bosnien-Herzegowina (ca. 2 Mill. Einwohner 2019) zählen sich nach Volkszählung 2013 ca. 51 % zum Islam, serbisch-orthodox ca. 31 %, römisch-katholisch ca. 15 %.
- Im Kosovo (ca. 1,8 Mill. Einwohner 2019) zählen sich nach Volkszählung 2011 ca. 97,5 % zum Islam, 1,5 % römisch-katholisch und 1,0 % serbisch-orthodox.

In den folgenden ursprünglich osmanisch besetzten Gebieten lebten Muslime nach Zensus 2011: in Serbien ca. 223.000 (3,1 %), in Mazedonien ca. 593.000 (28,6 %), in Bulgarien ca. 970.000 (12,2 %) ⁴⁰.

³⁸ Am 26. März 1881 wurde Carol I. zum König gekrönt.

³⁹ In der rumänischen Dobrogea leben Tataren und Türken nach der Loslösung vom Osmanischen Reich in friedlicher Koexistenz.

⁴⁰ Vgl. Dieter BRANDES und Manoj KURIAN, „Healing of Memories in Europe“, in: *Reconciliatio* Nr. 7: *Reconciliation between Peoples, Cultures and Religions. Reconciliation in Bosnia-Herzegovina Compared to European-Wide Experiences - The European Interreligious Consultation on 'Healing of Memories' Sarajevo, Bosnia-Herzegovina, May 3-6, 2010*, hrsg. Manoj KURIAN, Dieter BRANDES, Olga

Geschichte der Muslime in Europa und Versöhnungsprozesse zwischen...

Ca. die Hälfte dieser genannten europäisch muslimischen Bevölkerung hat Vorfahren, die „seit mehr als 500 Jahren in Europa leben“⁴¹. Aber in eben diesen Ländern gibt es auch oft ungeheilte jahrhundertealte Wunden aus Konflikten.

IV. Exkurs: Islam in Russland

In Russland gehören heute nach Fischer Weltalmanach 19-22 Millionen bzw. 13-15 % der Gesamtbevölkerung Russlands den islamischen Religionsgemeinschaften an.⁴² Dmitri Anatoljewitsch Medwedew sagt in einem Interview des Handelsblattes „Ich erinnere daran, dass Russland nicht nur ein christliches, sondern auch ein islamisches Land ist, und wir leben mit unseren islamischen Brüdern, die auf dem Territorium Russlands seit vielen Jahrhunderten leben, in Frieden“.⁴³

IV.1. Russland ist auch ein islamisches Land

Der Islam ist in Russland vor allem bei zahlreichen ethnischen Minderheiten zu finden⁴⁴:

- Das zahlreichste muslimische Volk in Russland mit ca. 35,3 Millionen und 3,9 % Gesamtbevölkerungsanteil sind die **Tataren**⁴⁵. Jedoch lebt nur ein Drittel von ihnen in der russischen autonomen Republik Tatarstan, wo sie jedoch ca. 50 % der Bevölkerung ausmachen gegenüber ca. 40 % Russen. Tataren leben ausserdem im Wolgagebiet und entlang des Ural.

LUKÁCS und Vasile GRĂJDIAN, Sibiu, 2012, S. 15-26, hier S. 22.

⁴¹ Dieter Brandes und Manoj Kurian, „Healing of Memories in Europe“, S. 22

⁴² Fischer WELTALMANACH 2008, Seiten 394 und 617, aber auch Präsident Putin sprach 2003 gegenüber Nowa Gaseta, (Moskau Nr. 148 vom 15. August 2003) von 20 Millionen. Shireen Hunter schätzt die Anzahl der Muslime in Russland 2002 auf 18 bis 20 Millionen, 12 bis 13,8 Prozent der russischen Bevölkerung. (Shireen T. HUNTER, Jeffrey L. THOMAS und Alexander MELIKISHVILI, *Islam in Russia – The Politics of identity and Security*, Abingdon, 2004, S. 44.

⁴³ Angst vor dem Dritten Weltkrieg, Interview mit Dmitri Anatoljewitsch Medwedew, Handelsblatt vom 12. Februar 2016 Düsseldorf, S. 52-59, hier S. 58f.

⁴⁴ Die folgenden Zahlen beziehen sich auf die Volkszählung 2010 in Russland. Publiziert unter Эмблема Всероссийской переписи населения 2010 года (Allrussische Volkszählung 2010); [https:// de.qaz.wiki/wiki/Russian_Census_\(2010\)](https://de.qaz.wiki/wiki/Russian_Census_(2010)), abgegriffen 01.12.2020.

⁴⁵ Der russische Bevölkerungsanteil im russischen Staat liegt bei ca. 80 %.

- Die nächstgrosse muslimische Minderheit in Russland sind die **Baschkiren** mit ca. 1,6 Millionen, davon etwa zwei Drittel in der autonomen Republik Baschkortostan mit ca. 30 % Anteil gegenüber 40 % Russen und 25 % Tataren⁴⁶.
- Es folgen die **Tschetschenen**⁴⁷ mit ca. 1,45 Millionen und 1,04 %⁴⁸.
- In den Kaukasusrepubliken Dagestan mit einer Bevölkerung von ca. 2,9 Millionen, leben ca. 810.000 (28 %) muslimische **Neu-Awaren**, ca. 590.000 (17 %) muslimische **Darginer**⁴⁹ und ca. 385.000 (16,3 %) **Lesgier**⁵⁰, die mit ca. 475.000 in Gesamttrussland 0,34 % der Bevölkerung ausmachen.
- In Inguschetien leben ca. 386.000 (94,1 %) der überwiegend sunnitischen **Inguschen**, die mit ca. 445.000 in Gesamttrussland 0,32 % der Bevölkerung ausmachen.
- In **Karatschai-Tscherkessien**⁵¹ und **Karbadino-Balkarien**⁵² bilden indigene, mehrheitlich muslimischen Völker die Bevölkerungsmehrheit.

Auch in den Grosstädten leben zahlreiche Muslime. So leben um Moskau und Sankt Petersburg zwischen zwei und drei Millionen Muslime⁵³.

⁴⁶ Zahlen nach der russischen Volkszählung von 2010, vgl. *Ethnic Groups in Russia*: https://en.wikipedia.org/wiki/Ethnic_groups_in_Russia, abgegriffen am 01.12.2020.

⁴⁷ Die Tschetschenische autonome Republik war nach der Auflösung der Sowjetunion Schauplatz zweier Kriege mit der Zentralregierung, Vgl. dazu: Florian HASSEL, *Der Krieg im Schatten. Russland und Tschetschenien*, Frankfurt am Main, 2003 und Andrew MEIER, *Chechnya. To the Heart of a Conflict*, New York, 2005.

⁴⁸ Andere nennenswerte muslimische Minderheiten sind die Neu-Awaren (ca. 915.000; 0,66 %), Kasachen (ca. 650.000; 0,47 %) und Aserbeidschaner (ca. 600.000, ca. 0,45%).

⁴⁹ 0,43 % der Bevölkerung Russlands.

⁵⁰ Die Lesgier sind eines der indigenen Völker des Kaukasus. In deutschsprachiger Literatur werden sie auch als Küriner bezeichnet.

⁵¹ Die Bevölkerung von Karatschai-Tscherkessien beträgt ca. 480.000, davon das Turkvolk der Karatschaier 46 % mit ca. 220.000 (0,16 % der Gesamtbevölkerung Russlands), russische Kosaken 33,5% mit ca. 160.000 und Tscherkessen, ein nordwestkaukasisches Volk, 15,6 % mit ca. 75.000 (0,05 % der Gesamtbevölkerung).

⁵² Die Bevölkerung Karbadino-Balkarien beträgt ca. 860.000, davon Kabardiner 60 % mit ca. 515.000 (0,38 % der Gesamtbevölkerung Russlands) und Balkaren, ein Turkvolk 13,5 % mit ca. 115.000 (0,08 % der Gesamtbevölkerung)

⁵³ Vgl. Shireen T. HUNTER, Jeffrey L. THOMAS und Alexander MELIKISHVILI, *Islam in Russia...*, S. 45f.

IV.2. Kurze Geschichte des Islam in Russland

Der Islam erreichte das Gebiet des heutigen Russlands im 7. Jahrhundert im Zuge der Expansion des arabischen Kalifats mit der Eroberung von Derbent in Dagestan 642/654. Als erstes Volk auf dem Gebiet des heutigen Russland nahmen die Darginer den Islam mehrheitlich an, gefolgt von den Lesgiern. (s.oben)

Im Zuge einer (nur kurzen) Besetzung der Wolgamündung 737 durch die Arabische Armee des späteren Ummayyaden-Kalifen Marwan II. zwang dieser den Chasaren-Khagan, zum Islam zu konvertieren⁵⁴. Im späten 8. Jahrhundert nach dem Rückzug der Kalifen-Armee ca. 740 konvertierte das chasarische Herrscherhaus sowie der Adel und grosse Teile der Bevölkerung zum Judentum⁵⁵.

Die Armee der Kiewer Rus eroberte zwischen 965 und 969 das Chasaren-Reich. Daraufhin soll der letzte Chasaren-Khagan ebenfalls den Islam angenommen haben und sich unter den Schutz der Choresmier begeben haben⁵⁶.

Im 10. Jahrhundert traten die Wolgabulgaren zum Islam über, wie auch im 11. Jahrhundert Teile der Kiptschaken⁵⁷.

Mit dem Mongolensturm 1237 endete das Wolga-Bulgaren-Reich

⁵⁴ Im 7. Jahrhundert gründeten die Chasaren ein Khaganat nördlich von Georgien, das im 8./9. Jahrhundert im Norden bis ins Wolgagebiet in der Region des heutigen Kazan, im Osten bis an den Aralsee, nordwestlich bis nach Kiew und westlich bis an die Dnister reichte. Vgl. zur Geschichte der Chasaren: René GROUSSET, „Die Chazaren“, in: *Die Steppenvölker*, München, 1970, S. 255ff, sowie Harald HAARMANN, „Chasaren“, in: *Lexikon der untergegangenen Völker*, München 2005, S. 79, sowie „Chasaren“, in: *Bertelsmann Lexikon*, Band 2, Gütersloh 1984, S. 208.

⁵⁵ Vgl. Kevin Alan BROOK, *The Jews of Khazaria*, Aronson, Northvale (NJ), 1999 und Andreas ROTH, *Chasaren – Das vergessene Großreich der Juden*, Neu-Isenburg, 2006, S. 39, 42, 59f, 83-89, 165-167 und 173f.

⁵⁶ Das Choresmier-Reich südlich des Aral-Sees war bereits 712 von den Arabern erobert und islamisiert worden. Vgl. zu Choresmier: Sergej PAWLOWITSCH TOLSTOW, *Auf den Spuren der altchoresmischen Kultur; Gesellschaft für Deutsch-sowjetische Freundschaft*, ins Deutsche übertragen von Otto Mehlitz, Reihe Sowjetwissenschaften, Beihefte 14, Berlin, 1953.

⁵⁷ In Westeuropa und Byzanz wurden die Kiptschaken auch Kumanen genannt. (Gyula MORAVCSIK, *Byzantinoturcica*, Bd.2, Budapest 1943, Seite 148 f) Um 1054 wanderten die Kiptschaken unter Bolus Khan in das Wolgagebiet und in die Steppen der Ukraine ein. Vgl. Kiptschak (Volk), in [https://de.wikipedia.org/wiki/Kiptschak_\(Volk\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Kiptschak_(Volk)), abgegriffen am 20.12.2020.

wie auch das Reich der Kiewer Rus. Bereits 1252 trat Berke Khan, der erste Herrscher der Goldenen Horde, zum Islam über. Bis 1480 stand die Kiewer Rus nun unter der Herrschaft der *Goldenen Horde* und damit in einem islamischen Herrschaftsbereich.

Das Zarenreich eroberte 1552 das muslimische Khanat Kasan, 1556 das muslimische Khanat Astrachan und 1580 das muslimische Khanat Sibir.

Jedoch erst mit den ab 1568⁵⁸ über Jahrhunderte bis ins 20. Jahrhundert sich hinziehenden *Russisch-Osmanischen Kriegen*⁵⁹ hat sich im russischen Zarenreich der ideologische Gegensatz zwischen Islam und russischer Orthodoxie verschärft.

Das Zarenreich setzte nun mit Beginn der Eroberungen 1731 in Zentralasien die (ebenfalls muslimischen) Tataren als Mittler und Zwischenhändler ein. Im 19. Jahrhundert ging jedoch die Bedeutung der Tataren mit dem Abschluss der asiatischen Eroberungen zurück.

Mit der Oktoberrevolution 1917 wurde zunächst noch das Streben nach Autonomie und Religionsfreiheit der Muslimischen Regionen bestärkt. Allerdings bestand nun die *traditionelle* islamisch-türkisch-russische Feindschaft nicht mehr.

Im Zuge des von Stalin verordneten Atheismus wurden viele Moscheen zerstört. Von 25.000 Moscheen, die vor der Revolution 1917 existierten, gab es 1989 zur Zeit der Perestroika nur noch 500 (davon 27 in Dagestan).

V. Exkurs: Islam in Deutschland⁶⁰

Bereits im 16. Jahrhundert gab es erste permanent in Deutschland lebenden Muslime. Es waren Kriegsgefangene aus den Türkenkriegen⁶¹. Jedoch erlebte Deutschland erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

⁵⁸ 1568-1570 Erster Russisch-Osmanischer Krieg.

⁵⁹ Elfter Russisch-Osmanischer Krieg 1877-1878. Manche Historiker bezeichnen die Kriegshandlungen des Ersten Weltkriegs zwischen Russland und dem osmanischen Reich auch als Zwölften Russisch-Osmanischen Krieg.

⁶⁰ Vgl. zu diesem Abschnitt: „Was jeder vom Islam wissen muss“, Amt der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands VELKD und Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland EKD, 8. Aufl., hrsg. Martin AFFOLDERBACH und Inken WÖHLBRAND, Gütersloh 2011, S. 203-217.

⁶¹ „Was jeder vom Islam wissen muss“, S. 203.

Geschichte der Muslime in Europa und Versöhnungsprozesse zwischen...

grössere Phasen muslimischer Zuwanderung. Ab 2015 taucht dann der Begriff „Flüchtlingskrise in Europa“ auf. Auch grössere europäische und aussereuropäische nichtmuslimische Fluchtbewegungen wurden umgangssprachlich schon länger als regionale „Flüchtlingskrisen“⁶² bezeichnet.

Als *Krise* wurde in Europa die Flüchtlingsbewegung aus insbesondere nordafrikanischen und vorderasiatisch arabischen Staaten bezeichnet, seit sich die Zahl der Asylbewerber mit ca. 627.000 in 2014 erhöhte auf über 1,3 Mill. in 2015. 2016 betrug sie noch 1,26 Mill. und ging infolge des EU-Türkei-Abkommens vom 18. März 2016 und anderer Maßnahmen 2017 auf ca. 650.000 zurück⁶³.

In Deutschland haben sich die Zahlen für Asylanträge wie folgt entwickelt:

2009: 33.033 , 2010: 48.589, 2011: 53.347, 2012: 77.651, 2013: 127.023, 2014: 202.834, 2015: 476.649, 2016: 745.545, 2017: 222.683, 2018 (bis Juni): 93.316.

2018 (bis Juni) lagen die Zahlen in Deutschland nach Herkunftsländern wie folgt:

Syrien 21.587, Irak 8.259, Nigeria 5.734, Afghanistan 5.138, Iran 4.283, Türkei (steigend): 4089, Eritrea 3.535, Somalia 2.912, Georgien 2.450, ungeklärt 2.109.

In Deutschland war die grosse Flüchtlingswelle 2015/16 vorwiegend mit dem starken Anstieg von Flüchtlingen aus muslimischen Ländern verbunden, obwohl die Mehrzahl muslimischer Migranten bereits ein halbes Jahrhundert früher nach Deutschland gekommen war.

1960 gab es nicht einmal 1500 Türken in Deutschland. Doch am 30. Oktober 1961 wurde das *Anwerbeabkommen* zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Türkei unterzeichnet⁶⁴. Im Jahr 2015 gab es etwa 1,5

⁶² So z.B. auch die grosse Ausreisewelle im Sommer und Herbst 1989 aus der DDR oder die Flüchtlingswelle aus Jugoslawien in der Zeit der Kämpfe um Kroatien, Bosnien-Herzegowina und den Kosovo in den 1990er Jahren.

⁶³ Vgl. etwa Stefan LUFT, *Die Flüchtlingskrise*, München, 2016, S. 9.

⁶⁴ In der Folge der Anwerbeabkommen mit Italien, Spanien und Griechenland konnten sich nun auch türkische Arbeiter für eine Stelle in Deutschland bewerben. „Es kamen Schreiner und Maschinenschlosser, Bauern und Bauarbeiter, Ungelernte und Ausgebildete, Männer und Frauen. Heute bilden Menschen mit türkischer Herkunft eine die größte ethnische Minderheiten in Deutschland.“ (1961: „Anwerbeabkommen mit der Türkei“, in: *Geschichte-Deutsche Geschichte*, bpb Bundeszentrale für

Millionen türkische Staatsbürger in Deutschland. Und 2013 wurden bereits rund 3 Millionen Menschen türkischer Herkunft in Deutschland gezählt⁶⁵.

Aus islamischen Ländern waren in Deutschland 2017 gemeldet: Türkei 1.483.515, Syrien 698.950, Afghanistan 249.205. Damit stieg der Ausländeranteil von bis 2010 (relativ konstant seit 1992) 8,8 % auf 11,3 % in 2017⁶⁶.

Die verschiedenen Ursachen der Zuwanderung und die Herkunftsländer mit ihren unterschiedlichen Kulturen bedingen in Deutschland nicht nur eine grosse Vielfalt der Kulturen sondern auch eine unterschiedliche Glaubenspraxis der Muslime.⁶⁷ So begegnen wir unter muslimischen Migranten in Deutschland erheblichen Unterschieden in nationaler, ethnischer und sprachlicher Herkunft sowie auch deutlich verschiedene Richtungen und Strömungen des Islam.

Bei den *türkischen Zuwanderern/innen* findet ausserdem fünfzig Jahre nach Beginn der ersten muslimischen Zuwanderung in ihren Vereinen und Verbänden ein sich auch in der Glaubenspraxis ausdrückender Generationenwechsel statt.

2009 lebten in Deutschland nach einer Studie der *Deutschen Islam Konferenz 2009* ca. 4 Millionen Muslime⁶⁸. Doch erlebt die inzwischen *Dritte Generation* der hier geborenen jungen türkischen Muslime das deutsche Rechts- und Bildungssystem ganz anders als die erste Generation der in den 1960er Jahren zugezogenen Migranten. Gerade die Jugendlichen *mit türkischem Migrationshintergrund* nehmen aber auch in ihren eigenen Familien die traditionellen Gewohnheiten und Traditionen auf.

Das führt immer wieder zu erheblichen Generationenkonflikten, zumal den islamischen Organisationen die deutschen Vereins- und Kirchen-Strukturen fremd sind, die etwa im Kindergartenalter aber auch später in Sport- und Jugendgruppen oft wie selbstverständlich Lösungen

politische Bildung Bonn 24.10.2011; [https:// www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/anwerbeabkommen](https://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/anwerbeabkommen), abgegriffen am 01.12.2020.

⁶⁵ Vgl. Dieter BRANDES, „The need for Reconciliation in Europe. Part I – The Role of the Churches, Historical wounds of Europe“, in: *Teologia*, XX (2016) 4(69), S. 66f.

⁶⁶ Die Zahlen sind entnommen aus Statista-Das Statistik-Portal in <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/14271/umfrage/deutschland-anteil-auslaender-an-bevoelkerung>, abgegriffen am 01.12.2020.

⁶⁷ Zum Folgenden vgl. „Was jeder vom Islam wissen muss“, S. 203 ff.

⁶⁸ „Was jeder vom Islam wissen muss“, S. 204.

Geschichte der Muslime in Europa und Versöhnungsprozesse zwischen...

zur Lebensgestaltung vorgeben. Deshalb haben sich nur sehr langsam Moscheegemeinden nach deutschem Vereinsrecht zu Dachverbänden zusammenschlossen⁶⁹.

Vom Bundesministerium des Innern wurde am 27. September 2006 die *Deutsche Islam-Konferenz* einberufen, die sich schwerpunktmässig mit der Etablierung des islamischen Religionsunterrichts an deutschen Schulen und der Etablierung Islamischer Studiengänge an deutschen Universitäten beschäftigt.

VI. Muslimische Migration im 20. Jahrhundert nach Nordeuropa

Mit der Zuwanderung von Muslimen als Arbeitskräfte nach Europa seit den 1950er Jahren sind in vielen europäischen Ländern zahlenstarke muslimische Minderheiten entstanden.

In der Folge des 1961 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Türkei unterzeichneten *Rekrutierungsabkommens* lebten in Deutschland 2015 rund 1,5 Mill. türkische Staatsbürger, 2013 waren es bereits rund 3 Mill. (s. oben) Jedoch auch in anderen westeuropäischen Ländern, die vor den sechziger Jahren nur wenig Erfahrung im christlich-islamischen Zusammenleben hatten⁷⁰ ist die Zahl der Menschen mit islamischer Religionszugehörigkeit seit den sechziger Jahren deutlich gestiegen. Seit 2015 ist West- und Mitteleuropa insgesamt von einer großen *Flüchtlingswelle* aus Ländern des Nahen Ostens, Nordafrikas und islamischer Staaten in Zentralafrika betroffen⁷¹.

Spitzenreiter in Bezug auf den Anstieg der muslimischen Bevölkerung in Westeuropa seit 1990⁷² ist Frankreich mit einem Anstieg von ca. 2,5

⁶⁹ 1973 z.B. der „Verband Islamischer Kulturzentren“ (VIKZ), 1984 die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e.V. (Diyanet İşleri Türk İslam Birliği, DİTİB), 1986 der „Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland“ und 1994 der „Zentralrat der Muslime in Deutschland“ (ZMD), 2007 der „Koordinationsrat der Muslime in Deutschland / vgl. „Was jeder vom Islam wissen muss“, S. 2010.

⁷⁰ Ausnahmen sind die ehemaligen Kolonialmächte wie Niederlande, Frankreich und Grossbritannien mit ihren Erfahrungen in Kolonien mit überwiegend islamischer Bevölkerung.

⁷¹ Zu diesem Absatz vgl. Dieter BRANDES, „The need for Reconciliation in Europe. Part I...“, S. 44-68, hier S. 66f.

⁷² Die folgenden Zahlen sind entnommen aus Pew Forum on Religion & Public Life, abgedruckt im Artikel Die Zahl der Muslime in europäischen Ländern, in t-online

Mill. auf 5,8 Mill. 2020. Der „zweitgrößte Anstieg bei Menschen mit muslimischem Hintergrund“ ist in Großbritannien zu verzeichnen von ca. 1,2 Mill. auf ca. 4,25 Mill. Es folgt Deutschland von ca. 2,5 Mio. auf ca. 4,9 Mill. Darauf folgen die Niederlande von ca. 0,35 Mio. auf 1,15 Mill., gefolgt von Belgien mit 0,25 Mill. auf 0,9 Mill.⁷³.

Die westeuropäischen Staaten hatten die *islamische Herausforderung* im Verlauf des türkischen Zuzugs bereits nicht zufriedenstellend bewältigen können. So haben auch Versuche von *Integrationsprogrammen* in Bezug auf den unerwartet anhaltenden Ansturm von Flüchtlingen aus Ländern des Nahen Ostens, Nordafrikas und islamischer Staaten in Zentralafrika nur sehr beschränkt Erfolge gezeigt hatten. Kommentatoren urteilen teilweise, dass Westeuropa in Bezug auf diesen Flüchtlingsstrom *komplett unvorbereitet* war.

Diese für Europa neue Situation einer millionenfachen Flüchtlingsschwelle erzeugte einerseits eine große Welle der Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung, andererseits schürte sie aber auch neue Ängste, Abgrenzungen und den Ausbau von latent noch vorhandenen Vorurteilen.

Und da wir erkennen müssen, dass selbst Holland, Frankreich und Großbritannien mit ihren langjährigen Erfahrungen in Afrika-Kolonien auch mit überwiegend islamischer Bevölkerung erhebliche Probleme nun mit Islamisten und Terroristen haben, zeigt es sich, dass Europa noch einen langen Weg vor sich hat bis zu einer nachhaltigen Aussöhnung zwischen den Menschen unterschiedlicher Religionen in Europa⁷⁴.

VII. Ansätze eines kirchlichen Amtes der Versöhnung zwischen Christen und Muslimen – einige Beispiele in Europa

Man kann konstatieren, dass die westeuropäischen Regierungen auf die ungelösten Fragen zum nur temporär gebremsten Zustrom islamischer Flüchtlinge nach West- und Osteuropa bis heute nicht verstanden haben,

Panorama unter https://www.t-online.de/nachrichten/panorama/id_72681064/die-zahl-der-muslime-in-europaeischen-laendern-von-1990-bis-2030.html, abgegriffen am 01.12.2020.

⁷³ Österreich von ca. 160.000 auf ca. 635.000, Schweden von ca. 150.000 auf 730.000 und Schweiz von ca. 150.000 auf ca. 550.000. (Pew Forum on Religion & Public Life a.a.O.)

⁷⁴ Dieter BRANDES, „The need for Reconciliation in Europe. Part I...“, S. 44-66, hier S. 67.

Geschichte der Muslime in Europa und Versöhnungsprozesse zwischen...

wirksam zu reagieren. Für die Integrationsprobleme mit Menschen anderer Kultur und Religion, wie auch für die damit verbundenen Sicherheitsfragen, sind bis heute keine befriedigenden Antworten gefunden worden⁷⁵.

Die vermutlich älteste Organisation für Beziehungen zwischen Muslimen und Christen ist der *European Council of Religious Leaders ECRL*. Der ECRL „bringt hochrangige religiöse Führer der historischen Religionen Europas zusammen: Judentum, Christentum und Islam mit Buddhisten, Hindus, Sikhs und Zoroastrians“⁷⁶. ECRL ist bei den Vereinten Nationen akkreditiert und ist nach eigener Darstellung „die größte und repräsentativste multireligiöse Koalition der Welt, die seit 1970 gemeinsame Friedensaktionen vorantreibt“⁷⁷. ECRL „hat interreligiöse Partnerschaften geschaffen, um den schwierigsten Problemen wie der Beendigung von kriegerischen Konflikten, der wachsenden Armut und dem Schutz der Umwelt zu begegnen“⁷⁸.

In Bosnien-Herzegowina beispielsweise hat ECRL das Inter Religious Council in BiH (IRC-BiH) gegründet, das seit 1997 besteht⁷⁹. Das IRC-BiH ist Partner der *KFOR* („Kosovo Force“) und kooperiert mit mehreren nationalen und internationalen Partnern für Frieden und Versöhnung.

Doch seit vielen Jahren beschäftigen sich auch die christlichen Kirchen Europas in eigenen Arbeitsbereichen mit der Frage des friedlichen Zusammenlebens der Religionen und versuchen, Wege der Versöhnung und des friedlichen Zusammenlebens insbesondere auch mit Muslimen zu entwickeln.

So verpflichteten sich die Kirchen Europas 2001 nach der *Charta Oecumenica* zur kontinuierlichen Zusammenarbeit mit dem Islam.

Der Artikel 11 der *Charta Oecumenica* lautet:

„Beziehungen zum Islam pflegen:

Seit Jahrhunderten leben Muslime in Europa. Sie bilden in manchen europäischen Ländern starke Minderheiten. Dabei gab und gibt es viele gute Kontakte und Nachbarschaft zwischen

⁷⁵ Die Frage des unterschiedlichen Umgangs der EU-Staaten mit der Flüchtlingswelle soll hier nicht weiter diskutiert werden.

⁷⁶ Offizielle Website der ECRL: <http://ecrl.eu/>, abgegriffen am 01.12.2020.

⁷⁷ Offizielle Website der ECRL: <http://ecrl.eu/>, abgegriffen am 01.12.2020.

⁷⁸ Offizielle Website der ECRL: <http://ecrl.eu/>, abgegriffen am 01.12.2020.

⁷⁹ Vgl. Mustafa CERİĆ, „The Interreligious Council in Bosnia-Herzegovina“, in: *Reconciliatio* nr. 7, S. 29-32.

Muslimen und Christen, aber auch massive Vorbehalte und Vorurteile auf beiden Seiten. Diese beruhen auf leidvollen Erfahrungen in der Geschichte und in der jüngsten Vergangenheit. Die Begegnung zwischen Christen und Muslimen sowie den christlich-islamischen Dialog wollen wir auf allen Ebenen intensivieren. Insbesondere empfehlen wir, miteinander über den Glauben an den einen Gott zu sprechen und das Verständnis der Menschenrechte zu klären.

Wir verpflichten uns,

- den Muslimen mit Wertschätzung zu begegnen
- bei gemeinsamen Anliegen mit Muslimen zusammenzuarbeiten⁸⁰.

Und Charta Oecumenica 12 „Begegnung mit anderen Religionen und Weltanschauungen“ formuliert:

„Die Pluralität von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und Lebensformen ist ein Merkmal der Kultur Europas geworden. Östliche Religionen und neue religiöse Gemeinschaften breiten sich aus und finden auch das Interesse vieler Christinnen und Christen. Auch gibt es immer mehr Menschen, die den christlichen Glauben ablehnen, sich ihm gegenüber gleichgültig verhalten oder anderen Weltanschauungen folgen.

Wir wollen kritische Anfragen an uns ernst nehmen und uns gemeinsam um eine faire Auseinandersetzung bemühen. Dabei ist zu unterscheiden, mit welchen Gemeinschaften Dialoge und Begegnungen gesucht werden sollen und vor welchen aus christlicher Sicht zu warnen ist.

Wir verpflichten uns,

- die Religions- und Gewissensfreiheit von Menschen und Gemeinschaften anzuerkennen und dafür einzutreten, dass sie individuell und gemeinschaftlich, privat und öffentlich ihre Religion oder Weltanschauung im Rahmen des geltenden

⁸⁰ *Charta Oecumenica – Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen in Europa*, hrsg. Rat der Europäischen Bischofskonferenz CCRR und Konferenz Europäischer Kirchen KEK, Strassburg 22. April 2001.

Geschichte der Muslime in Europa und Versöhnungsprozesse zwischen...

- Rechtes praktizieren dürfen
- für das Gespräch mit allen Menschen guten Willens offen zu sein, gemeinsame Anliegen mit ihnen zu verfolgen und ihnen den christlichen Glauben zu bezeugen⁸¹.

Vom 12.-16. September 2001 wurden christliche europäische Kirchenführer und muslimische Vertreter zu einem Dialog nach Sarajevo eingeladen⁸². Obwohl die Konsultation am Tag nach dem Anschlag in New York am 11. September 2001 begann, kamen 11 muslimische Vertreter unter den 84 Teilnehmern aus 26 Ländern – darunter Reis ul-Ulama Dr. Mustafa Cerić, der Präsident des *Inter Religious Council in Bosnien-Herzegowina IRC-BiH* und Großmufti der Muslimischen Gemeinschaft von Bosnien-Herzegowina.

Das Thema der Konsultation lautete: „Christen und Muslime in Europa: Verantwortung und religiöses Engagement in der Pluralen Gesellschaft“. In der betreffenden Schlusserklärung ging es um „gemeinsame Bedenken“ in den folgenden „spezifischen Bereichen“ (Auszug):

- die Wunden der christlichen und muslimischen Erinnerungen zu heilen, damit wir uns für Gerechtigkeit und Frieden für alle einsetzen können;
- gemeinsame Werte zu vertiefen, durch die unsere Gemeinschaften aktiv zum Aufbau einer besseren Gesellschaft beitragen können. ... Wir sind uns der Verantwortung der Religionsgemeinschaften für die Gestaltung der Zukunft Europas bewusst.
- wirksame Aktionen gemeinsam zu unternehmen zugunsten des menschlichen Lebens, der Freiheit, der Religion, des Eigentums, der Würde und der Gerechtigkeit;
- ein klares Bewusstsein zu stärken, das uns über unsere unterschiedlichen religiösen und sozialen Verpflichtungen hinaus zu Brüdern und Schwestern macht;

⁸¹ Charta Oecumenica – Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen in Europa, hrsg. Rat der Europäischen Bischofskonferenz CCRR und Konferenz Europäischer Kirchen KEK, Strassburg 22. April 2001.

⁸² *EKD Bulletin News*, Hannover, 4-2001; https://archiv.ekd.de/english/1687-4_2001_6.html, abgegriffen am 25.02.2021.

- die Rechtfertigung von Gewalt im Namen der Religion abzulehnen
- Priester, Pastoren, Theologen, Imame und islamische Führungspersonlichkeiten sowie Laien zum Dialog und zur interreligiösen Begegnung durch den Austausch zwischen christlichen und muslimischen Fakultäten und Seminaren zu ermutigen;
- ... in jedem europäischen Land Institutionen mit dem Ziel des interreligiösen Dialogs einzurichten, die ethischen, sozialen und politischen Werten in unseren Gesellschaften dienen⁸³.

2003 veröffentlichte das gemeinsame *Committee Islam in Europe* der *Conference of European Churches CEC* und des *Consilium Conferentiarum Episcoporum Europae CCEE* ein Studienpapier mit dem Titel *Treffen mit Muslimen*.⁸⁴ In diesem Studienpapier werden "Stufen für Begegnung und Dialog" formuliert:

- „1. sich unserer [historischen] Wunden bewusst sein
2. den Anderen mit den Augen Gottes sehen; ihn mit seinem Herzen lieben
3. unsere Werte teilen
4. unsere Schwächen [gegenseitig] anzuerkennen
5. Brüder und Schwestern sein zu wollen mit unseren Ähnlichkeiten und Unterschieden
6. [gegenseitig] Rechenschaft abgeben über unsere Hoffnungen (1Petrus 3, 15)
7. den Frieden in Verschiedenheit und die gegenseitige Achtung verstärken⁸⁵.

Im Kapitel IV „Pioneers in Dialogue“⁸⁶ formuliert das Studienpapier: „Im Laufe ihrer fast 2000-jährigen Geschichte ist die Kirche mit anderen

⁸³ EKD Bulletin News, Hannover, 4-2001. Übersetzt mit www.DeepL.com/Translator (kostenlose Version).

⁸⁴ *Meeting Muslims?*, ein Studienpapier des Ausschusses Islam in Europe des Committee of the Council of European Episcopal CCEE und der Conference of European Churches CEC, St. Gallen-Genf, 2003.

⁸⁵ *Meeting Muslims?*, S. 16-18. Übersetzt mit www.DeepL.com/Translator.

⁸⁶ *Meeting Muslims?*, S. 13-16.

Geschichte der Muslime in Europa und Versöhnungsprozesse zwischen...

Glaubensrichtungen in Kontakt gekommen, ... Die persönlichen Begegnungen waren meistens negativ⁸⁷. Aber die Studie erinnert sich auch daran, dass es „sowohl im Osten als auch im Westen auf beiden Seiten Ausnahmen gegeben hat, die einen konstruktiveren Weg vorbereitet haben“⁸⁷:

„1. zu Beginn des Islams hat Johannes von Damaskus (675 - 753), der am Hof des Kalifen von Damaskus arbeitete ... viel über diesen neuen Glauben nachgedacht und mit Muslimen gesprochen.

2. Im Osten trat Timotheus I. (728 - 823), der Katholikos der östlichen (nestorianischen) Kirche, in der neuen Hauptstadt Bagdad in einen Dialog mit dem Kalifen... Er ging so weit, anzuerkennen, dass Mohammed «auf dem Weg der Propheten» gegangen war⁸⁸.

Gregor Palamas (1296 - 1359), der Metropolit von Saloniki, wurde von den Türken gefangen genommen. Er nahm an einem Dialog mit muslimischen Theologen teil, die ihn sowohl respektierten als auch bewunderten⁸⁹.

Manuel II. Palaiologos (1350 - 1425), der Kaiser von Byzanz und ein Vasall der Türken, hielt Treffen mit Muslimen ab ... auf der Suche nach einem Klima der Verständigung zwischen Muslimen und Christen nach Jahrhunderten der Kontroverse.

Georg von Trebizond (1395 - 1484) widmete dem Sultan Mohammed II. ein Buch über die Wahrheit des christlichen Glaubens. Er war überzeugt, dass „Gott die Einheit der ganzen Menschheit wollte“.

Georg Gennadios Scholarios (1405 - 1472), der erste Patriarch nach dem Fall Konstantinopels an die Osmanen, reagierte mutig ... auf eine Einladung von Mohammed II. zum Dialog ... [und] dies führte zu einer gegenseitigen Wertschätzung.

⁸⁷ *Meeting Muslims?*, Im Folgenden wird zitiert in Auszügen. Übersetzt mit www.DeepL.com/Translator.

⁸⁸ Jean-Marie GAUDEL, *Encounters and Clashes. Islam and Christianity in History*, Rome, 1984, Bd.1, S. 34-36.

⁸⁹ Adel Théodore KHOURY, *Les théologiens byzantins et l'islam*, Tome 1: *Textes et auteurs (VIIIe – XIIIe)*, Louvain, Nauwelaerts 1969. Tome 2: *Polémique byzantine contre l'islam (VIIIe - XIIIe)*, Leiden-Brill 1972.

3. Im Westen gibt es den Brief von Papst Gregor VII. (1020 - 1085), geschrieben im Jahr 1076 an al-Nasir, Prinz von Bougie (in Algerien). ... Der Brief wiederholt einschlägig, ... [dass] er [Gott] auf verschiedene Weise wahr ist - der eine Gott, den wir jeden Tag als den Schöpfer von allem und Herrn der Welt preisen und verehren.

Später war Nikolaus von Kues (1401 - 1464), ein Zeuge der Besetzung von Konstantinopel, der Autor einer kritischen Analyse des Korans, und er hörte niemals auf ... zum „Frieden durch den Glauben“ aufzurufen.

Die ... protestantische Reformator Bibliander (1504 - 1564) war der erste, der den Koran in Basel auf Latein druckte ... Bibliander bestand darauf, dass es notwendig sei, den islamischen Glauben und die Gesetze zu kennen.

5. ...Es gibt auch viele große muslimische Gelehrte, die zum Christentum Stellung bezogen haben, wie Ibn Hazm (994 - 1064) in Andalusien, al-Juwayni (1082 - 1085) aus Nishapur, Iran, und der Meister von al-Ghazali (1059 - 1111).

6. ...Der Anbruch des 20. Jahrhunderts brachte einen entschieden positiveren Ansatz durch das Engagement ...des reformierten Kirchenpfarrers Samuel Zwemer (1867 - 1952), der als Missionar in Ägypten war. Er [war] der Gründer der Zeitschrift *Muslimische Welt*.

7. Diese Bewegung bekam nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962 - 1965) und den Bemühungen des Ökumenischen Rates der Kirchen einen weiteren Schwung, den Dialog zwischen Gläubigen verschiedener Glaubensrichtungen voranzutreiben.

Am 27. Oktober 1986 in Assisi in Italien und erneut am 24. Januar 2002 trafen Christen mit Führern anderer Glaubensrichtungen zusammen“.

Und der Abschluss dieses Kapitels lautet: „Die Kirche in ihrer Gesamtheit muss möglichst alle ihre Mitglieder einbeziehen, damit auf dem Gebiet des interreligiösen Dialogs eine Zeit der Offenheit für den anderen beginnt, wobei die Überzeugungen eines jeden respektiert werden“⁹⁰.

Am 14. Dezember 2008 verabschiedeten *World Council of Churches WCC* and das *Centre for Inter-religious Dialogue of the Islamic Culture and Relations Organization Teheran* am Ende eines 5. Symposiums

⁹⁰ *Meeting Muslims?*, S. 16.

*Geschichte der Muslime in Europa und Versöhnungsprozesse zwischen...
ein Joint communiqué of the symposium on 'Religion and peaceful co-
existence' mit u.a. den folgenden Punkten:*⁹¹

„2. Frieden erfordert gegenseitiges Verständnis zwischen den Anhängern verschiedener Religionen. Dies setzt voraus, dass man etwas über den Glauben des anderen lernt, und Dialog kann den Weg zur Erreichung dieses Ziels ebnen.

3. Ein konstruktiver Dialog zwischen Christen und Muslimen kann Brücken des gegenseitigen Respekts bauen, die auf einem klaren Verständnis der eigenen Religion und der Religion des anderen beruhen.

Muslime und Christen teilen die abrahamitische Glaubens-tradition, und deshalb teilen sie in ihren jeweiligen Gemeinschaften die Verantwortung für die Förderung des friedlichen Zusammenlebens.

Das friedliche Zusammenleben von Christen und Muslimen sollte auf ihrer gleichberechtigten Teilhabe und ihrer gemeinsamen Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und dem jeweils anderen beruhen. Dies schließt ein:

6. Die Bewahrung der eigenen religiösen und kulturellen Identität sollte nicht im Widerspruch zur Achtung der religiösen und kulturellen Identität des anderen stehen. In jeder Religion und Kultur können wir die gemeinsamen Grundprinzipien für Frieden und Respekt entdecken. Der Dialog zwischen Christen und Muslimen soll diese Prinzipien und Verpflichtungen gegenüber dem jeweils anderen fördern, um das friedliche Zusammenleben zu stärken“.

Am 16. Februar 2014 heisst es im abschliessenden Statement derselben Dialoggruppe in Teheran u.a.:⁹²

⁹¹ Abschluss-Kommuniqué des Symposiums zum Thema „Religion and peaceful co-existence“, World Council of Churches WCC Genf, 14 Dezember 2008: <https://www.oikoumene.org/en/resources/documents/wcc-programmes/interreligious-dialogue-and-cooperation/interreligious-trust-and-respect/joint-communiqué-of-the-symposium-on-religion-and-peaceful-co-existence>, abgegriffen am 01.12.2020. Im Folgenden zitiert in Auszügen. Übersetzt mit www.DeepL.com/Translator.

⁹² Kommuniqué von WCC and CID zum interreligiösen Dialog 2014, World Council of Churches WCC Genf, 17 Februar 2014: <https://www.oikoumene.org/en/>

„Der interreligiöse Dialog bietet einen unverzichtbaren Weg, die Verankerung von Frieden und Sicherheit zu ermöglichen. Er strebt nach einer Welt frei von Gewalt und Extremismus und unterstreicht die Verpflichtung sowohl des Islam als auch des Christentums, sich für den Frieden in unserer Welt einzusetzen“.

[resources/documents/wcc-programmes/interreligious-dialogue-and-cooperation/interreligious-trust-and-respect/communique-from-wcc-and-cid-inter-religious-dialogue-meeting-2014](https://www.wcc-programmes.org/interreligious-dialogue-and-cooperation/interreligious-trust-and-respect/communique-from-wcc-and-cid-inter-religious-dialogue-meeting-2014), abgegriffen am 01.12.2020. Übersetzt mit [www.DeepL.com/Translator](https://www.DeepL.com/) (kostenlose Version).